



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Abt.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9. Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklam. n **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare 20 Pfg. **Anzeigen-Nachnahme:** die Expedition zu Oestrich so wie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 32.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 16. Juli 1916.

14. Jahrg.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

Seit einigen Tagen tritt das Didium (Meischerich) in mehreren Weinbergen mit großer Heftigkeit an den Trauben auf; manche Trauben sehen bereits ganz grau aus. Um ernste Schäden zu vermeiden, wird der weinbautreibenden Bevölkerung dringend geraten die Weinberge, sobald günstiges, warmes, trockenes Wetter eintritt, mit Schwefelpulver gründlich zu bestäuben. Da der diesjährige Schwefel sehr fein und schwer ist, so sollte man den Schwefelzerstäuber nicht ganz aufstellen.

Schilling,

Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Die Zuschläge im Postverkehr vom 1. August ab.

Nachstehende sehr übersichtliche Darstellung der Änderungen, die das Gesetz vom 21. Juni d. J. über die Zuschläge im Postverkehr bestimmt, bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Das Gesetz vom 21. Juni 1916, betreffend eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe, tritt am 1. August 1916 in Kraft. Nach dem Gesetz ist im inneren deutschen Verkehr als Zuschlag zu gewissen Gruppen von Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeldern eine Reichsabgabe zu zahlen.

Der Zuschlag beträgt:
für Briefe im Orts- und Nachbarortsverkehr sowie für Postkarten 2½ Pfg.,

für Fernbriefe 5 Pfg.,
für Pakete bis 5 kg in der 1. Zone 5 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg.,
für Pakete über 5 kg in der 1. Zone 10 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg.,
für Briefe mit Wertangabe in der 1. Zone 5 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg.,
für Postauftragsbriefe 5 Pfg.,
für Telegramme 2 Pfg. von jedem Wort, mindestens 10 Pfg.,
für Rohpostbriefe und Rohpostkarten 5 Pfg.,
für Fernsprechanrufe, Nebenanschlüsse, und Gespräche 10 v. H. der jetzigen Gebühren.
Danach kostet vom 1. August ab:
der Ortsbrief (bis 250 g) freigemacht 7½ Pfg.,
nicht freigemacht 15 Pfg.,
der einfache Fernbrief (bis 20 g) freigemacht 15 Pfg.,
nicht freigemacht 25 Pfg.,
der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 g) freigemacht 25 Pfg.,
nicht freigemacht 35 Pfg.,
die Postkarte freigemacht 7½ Pfg.,
nicht freigemacht 15 Pfg.,
das Paket bis 5 kg in der 1. Zone 30 Pfg.,
auf alle weiteren Entfernungen 60 Pfg. (dazu tritt bei nicht freigemachten Paketen bis 5 kg der Portozuschlag von 10 Pfg.),
das Paket über 5 kg in der 1. Zone 10 Pfg. mehr als bisher,
auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg. mehr als bisher,
der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone 25 Pfg.,
auf alle weiteren Entfernungen 50 Pfg.,
außerdem die Versicherungsgebühr wie bisher und bei nicht freigemachten Wertbriefen der Portozuschlag von 10 Pfg.,

der Postauftragsbrief 35 Pfg.,
das Telegramm im Stadtverkehr: bis 5 Wörter einschließlich 40 Pfg., über 5 bis 10 Wörter einschließlich für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 42, 44, 46, 48, 50 Pfg., über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pfg.,

das Telegramm im sonstigen Verkehr: bis 5 Wörter einschließlich 60 Pfg., über 5 bis 10 Wörter einschließlich für jedes Wort 2 Pfg. mehr, also 62, 64, 66, 68, 70 Pfg., über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pfg.,

der Rohrpostbrief 35 Pfg.,

die Rohrpostkarte 30 Pfg.

Im Fernsprechverkehr beträgt die jährliche Pauschalgebühr in den kleinsten Rezen Mk. 88, steigend bis Mk. 198 in Rezen mit mehr als 20000 Anschlüssen,

die jährliche Grundgebühr in Rezen von nicht mehr als 1000 Anschlüssen Mk. 66, steigend bis Mk. 110 in Rezen mit mehr als 20000 Anschlüssen,

die Gebühr für Ortsgespräche bei Anschlüssen gegen Grundgebühr 5½ Pfg. für jede Verbindung,

die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort zu Ort bei einer Entfernung von nicht mehr als 25 km 22 Pfg. für je 3 Minuten, steigend bis zu Mark 2,20 bei einer Entfernung von mehr als 1000 km.

Bruchpfennige, die sich bei nicht freigemachten und unzureichend freigemachten Sendungen und bei der Gebühr für die Vergleichen von Telegrammen ergeben, werden auf volle Pfennige aufwärts abgerundet. Für einen nicht freigemachten Ortsbrief, der von einer Behörde unter der Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache“ abgesandt wird, und für eine solche Postkarte sind vom Empfänger also 8 Pfg. zu entrichten.

Unverändert bleiben die Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, vereinigte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, Postanweisungen und Zeitungen, ferner alle Gebühren im Postscheckverkehr, jedoch beträgt die Gebühr für Briefe der Kontoinhaber an die Postscheckämter wie für Ortsbriefe künftig 7½ Pfg.

Für die Einrichtung der Reichsabgabe sind, soweit die Benutzung von Marken in Betracht kommt, Postmarken zu verwenden. Zu diesem Zwecke werden Ende Juli neue Postmarken zu 2½, 7½ und 15 Pfg. sowie gestempelte Postkarten zu 7½ Pfg. und Postkarten mit Antwortkarte zu 7½ + 7½ Pfg. ausgegeben. Die neue Marke zu 2½ Pfg., die auch in Heften mit 30 Stück für 75 Pfg. verkauft wird, soll die Nachfrankierung der im Verkehr befindlichen gestempelten Postkarten zu 5 Pfg., die auch über den 1. August hinaus gültig bleiben, erleichtern. Neue Postwertzeichen, deren Nennwert auf Bruchpfennige lautet, werden in der Regel nur in durch 2 teilbaren Mengen, sei es desselben Nennwerts oder verschiedener Nennwerte, ausnahmsweise auf ausdrückliches Verlangen jedoch auch einzeln unter Abrundung des Nennwertes auf volle Pfennige aufwärts abgegeben werden. Die jetzigen Postwertzeichengeber für 5 Pfg.-Marken und die Postkartengeber sollen so eingerichtet werden, daß sie gegen Einwurf eines Zehnpfennigstücks 1 Marke zu 7½ Pfg. und eine Marke zu 2½ Pfg. oder 1 Postkarte zu 7½ Pfg. und 1 Marke zu 2½ Pfg. verabsolgen. Freimarkenrollen mit den neuen Marken zu 7½ Pfg. und 15 Pfg. für Portokontrollkästen usw. werden angefertigt werden, sobald die Postanstalten mit den neuen Postwertzeichen, von denen in wenigen Wochen als erster Bedarf mehr als 800 Millionen Stück herzustellen sind, versorgt sind.



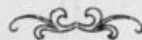
Ansprüche auf Gehalt bei Einberufung zum Heeresdienst.

Die Frage, ob der zum Heeresdienst eingezogene Handlungsgehilfe seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bis zur Höchstdauer von 6 Wochen behält (§ 63 d. HGB.) ist bekanntlich von den mit ihr befaßten Gerichten verschieden beantwortet worden, je nachdem diese die Einberufung als ein „unverschuldetes Unglück“ des Handlungsgehilfen aufsaßen oder eine derartige Auffassung als unbegründet erklärten.

Nachdem das Rgl. Landgericht in Potsdam als Berufsinstanz in einem neueren Urteil sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß unter unverschuldetem Unglück des § 63 HGB. nur ein wirkliches Unglück, ein Leid, daß dem Handlungsgehilfen selber in Person unverschuldet betroffen haben muß, zu verstehen ist, und daß dazu unglückliche Ereignisse, die die Allgemeinheit betreffen, wie der Kriegsausbruch und die Einberufung zum Kriegsdienst nicht zu rechnen sind, hat vor kurzem das Rgl. Kammergericht Berlin die Frage in gleicher Weise zur Entscheidung gebracht. Aus dem im Maiheft der Zeitschrift „Recht und Wirtschaft“ hierüber erschienenen Aufsatz des Justizrats Dr. Felix Bondi sei die dort angeführte Begründung der Ansicht des Kammergerichts hier wiedergegeben:

„Das Ereignis, welches den Handlungsgehilfen an der Dienstleistung verhindert, ist nicht der Ausbruch des Krieges, sondern seine Einziehung zum Heeresdienste. Die Dienstleistung im Heere aber ist eine staatsbürgerliche Pflicht, sie kann nicht als unverschuldetes Unglück bezeichnet werden, da sie alle Staatsangehörigen gleichmäßig betrifft. In der mit der Prüfung des Entwurfs zum HGB. befaßten Reichstagskommission wurde daher zu dem in § 72 in bezug genommenen § 62 Entwurf (Gesetz § 63) der Antrag gestellt, hinter dem Wort „Unglück“ hinzuzufügen: oder durch militärische Dienstleistungen, „zu denen er gesetzlich verpflichtet ist“. Man ging also davon aus, daß eine militärische Dienstleistung nicht ohne weiteres für ein unverschuldetes Unglück zu erachten sei. Der Antrag wurde nur mit Rücksicht auf die Vorschrift des § 616 BGB. abgelehnt. Wenn hierbei auch zunächst an die Erfüllung der Militärpflicht im Frieden gedacht sein mag, so kann doch bei der Frage, ob die Dienstleistung ein unverschuldetes Unglück ist, zwischen Krieg- und Friedensdienst nicht unterschieden werden. Beide können gleich unvorhergesehen nötig werden, die Vermutung der längeren Dauer des Kriegsdienstes darf allein nicht ausschlaggebend sein. Die ganze Entstehungsgeschichte des Gesetzes läßt kein Zweifel daran, daß unter Unglück im Sinne jener Bestimmung neben der Krankheit des Handlungsgehilfen allenfalls noch diejenige näher Angehöriger verstanden werden sollte, im übrigen aber der Gesetzgeber das Anwendungsgebiet der Schutzvorschrift eng gefaßt wissen wollte, und vor allem von einer Einbeziehung der durch Einberufung zum Militärdienst bedingten Behinderung bewußt abgesehen worden ist. Hierbei war auch der soziale Gesichtspunkt maßgebend, daß in vielen Fällen, namentlich wenn es sich um kleine Handelstreibende handelt, die Notwendigkeit der Lohnzahlung für weitere 6 Wochen ohne Gegenleistung den Prinzipal mehr belasten würde als den Handlungsgehilfen für den durch die ihm und seiner Familie zustehenden Kriegsgebühren wenigstens einigermaßen gesorgt ist.“

Unter Zugrundelegung dieser Ausführungen werden also zukünftig Klagen der zum Heeresdienst eingezogenen Handlungsgehilfen auf Leistung des sechswöchentlichen Gehalts gemäß § 63 der HGB. der Abweisung unterliegen.



Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 13. Juli. Diesmal macht es keine ungetrübte Freude, über den Stand der Reben und Trauben zu berichten. Im Ganzen ist das Wetter ja trockener geworden, aber dabei trüb und kalt. Der Juli hat seinem Namen als Hitzemonat noch wenig Ehre gemacht. So kann denn über den Stand der Reben und Trauben nicht mehr so hoffnungsfreudig berichtet werden. In den kühleren Lagen mit schweren Bodenarten, ist die schlimmste Wetterperiode nicht ohne Schaden vorübergegangen. Dort sind ganz viele Trauben abgefallen und durchgerieft. In den mehr günstigen, geschützten Lagen hängen die Trauben noch recht schön, wenn auch dieselben nur langsam wachsen, so geht es doch vorwärts. Schönes, sonnig warmes Wetter könnte uns immer noch zu einem Mittelernte verhelfen. Die Krankheiten, Peronospora und Oidium, traten etwas heftiger auf, haben sich aber nur wenig verbreitet, doch schweben dieselben wie ein Damoklesschwert über den Weinbergen und man tut wohl, die Schutzmittel wiederholt anzuwenden. Der schlimmste Feind ist zur Zeit das Unkraut; dies entwickelt sich gar zu üppig und so sind denn fast alle Kräfte mit Reinigen und Lockern des Bodens beschäftigt. In den Kordonanlagen wird bereits das Laub eingekürzt; zu dicht gewachsene Weinberge werden etwas gelichtet und zum zweiten Mal geheftet. Wenn nur die Sonne erst wieder scheinen wollte, die Arbeiten würden viel mehr Freude machen. — Im Geschäft ist es ganz ruhig geworden, die Keller sind leer, die Vorräte sind vergriffen.

* Aus dem Rheingau, 14. Juli. Zur Zeit wird wieder viel die Frage besprochen, ob es zweckmäßig sei, die jungen Rebentriebe jetzt schon zu entspitzen. Als allgemeine Regel galt dafür der Jakobstag, dann verlegte man diese Arbeit in die erste Augustwoche und seitdem sich die Pilzkrankheiten mehr einnisteten, kam man wieder darauf zurück, schon Mitte Juli zu gipfeln. Mit dem Uebergang zur Kordonerziehung wird auch noch früher entspißt, oft schon während der Blüte. Es kann hiermit keine Ansicht mehr maßgebend sein, sondern die vorliegenden Tatsachen. Diese entscheiden zu Gunsten eines frühen Gipfels, wenigstens kann als bewiesen erachtet werden, daß frühes Gipfeln nicht zum Nachteil ist. Dagegen ist mancher Vorteil damit verbunden, welche besonders den Kulturarbeiten sehr zu statten kommen.

* Aus dem mittleren Rheingau, 14. Juli. Mit den Träubchen der Reben geht es jetzt, da die Blüte vorüber ist, ganz günstig voran. Zwar war der Verlauf der Blüte nicht so gleichmäßig wie dies zu wünschen ist, doch war der Schaden, der durch den hinauszugezogenen Verlauf entstand auch nicht besonders groß, abgesehen von dem durch den Heuwurm angerichteten, der freilich in den Bezirken wo der Heuwurm sich einnisten konnte, ziemlich wesentlich sein dürfte. Das freihändige Weingeschäft führte in der letzten Zeit zu einigen Abschlüssen wobei im mittleren Rheingau für das Stück 1915er 2000—3000 .M., 1912er 1200 .M. erzielt wurden. Verkäufe kamen in Hallgarten, Winkel, Sattenheim und Eltville zustande.

Aus Rheinhessen.

* Aus Rheinhessen, 14. Juli. Die Rebenblüte hat nach ungewöhnlich langer Dauer ihr Ende erreicht. Sie hat trotz des regnerischen Wetters, das wenigstens keine Abkühlung mit sich gebracht hatte, einen ganz günstigen Verlauf genommen, wenn auch der Heuwurm bei der langen Zeit, die ihm zur Ver-

fügung stand, sich in den bekannten Wurmlagen der Weinberge auszubreiten vermochte. Von Pilzkrankheiten hat keine Verbreitung genommen, abgesehen von verschiedenen Infektionen. Geschäftlich ist immer Leben, soweit noch Vorräte von Belang zu erwerben sind. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Stück 1915er 1200—2000 .M., 1914er 1200—1500 .M.

Vom Rhein.

* Vom Rhein, 11. Juli. Die Frühjahrs-Weinversteigerungen hatten in diesem Jahre eine besonders große Bedeutung, denn erstmals hatten im vergangenen Jahre nur vereinzelte Ausgebote stattgefunden und man konnte gespannt sein, wie die Dinge sich entwickeln würden, und zweitens brachten sie bereits ansehnliche Mengen 1915er Weine, von denen man großes erwarten mußte. Die Erwartungen wurden übertroffen. So groß war die Zahl der Weinversteigerungen noch nie, so groß aber auch das Ausgebot eines neuen Weines auf Weinversteigerungen noch nie und so hohe Preise wurden gleichfalls noch kaum je einmal angelegt. Nicht allein die Großweingutsbesitzer waren an diesen hohen Preisen beteiligt, auch die Winzervereine und Winzervereinigungen u. a. brachten Summen für oft verhältnismäßig kleine Ausgebote herein, die Aufsehen erregten. Die Weine des letzten Jahrganges wurden vor allem in Rheinhessen, im Rheingau und an der Nahe ausgebaut, die Mosel und die Rheinpfalz brachten die Weine des Jahres 1915 diesmal nur vereinzelt. Wiederum kann bemerkt werden, daß auch Rheinhessen und Rheingau noch nicht ihre teuersten und hervorragendsten Gewächse herausbrachten und daß in den Kellern der Versteigerer noch manches gute Faß schlummert und erst im Spätjahre bzw. dem Frühjahr 1917 seine Auferstehung feiern wird. Aber die Menge des ausgebauten 1915er Weines war doch im Rheingau besonders groß. In Rheinhessen sind noch Versteigerer zurück, die diesmal überhaupt nicht mithielten. Deren Ausgebote folgen später und ebenso ist es in der Rheinpfalz und auch im Rheingau der Fall.

* Vom Mittelrhein, 14. Juli. Die Reben machen einen recht guten Eindruck, auch zeigten sie sich im allgemeinen in der letzten Zeit gesund. Einigen Befall durch Krankheiten gibt es allerdings, doch wird bereits zum zweitenmale gesprüht. Der Heuwurm ist vorhanden und konnte sich bei der sich ziemlich lange hinziehenden Blüte ausbreiten, doch kann von einem allgemeinen Ausbreiten nicht gesprochen werden. Auf alle Fälle allerdings muß man der Bekämpfung des Sauerwurms Aufmerksamkeit zuwenden. Geschäftlich kommt es immer zu Nachirage. Bezahlt wurden zuletzt für das Auder 1915er 1000—1300 .M., 1914er 1000 bis 1100 .M., 1913er 1100—1200 .M.

Von der Nahe.

* Von der Nahe, 14. Juli. Die Reben stehen günstig und haben bis jetzt keine Krankheiten und den Traubenwickler nur vereinzelt aufzuweisen. Die Blüte ist trotz langer Dauer recht gut verlaufen. Der Behau der Reben war und ist gut und aussichtsvoll. Das freihändige Weingeschäft ist immer belebt, wenn es auch zu bedeutenden Umsätzen kaum kommt, weil schon große Mengen Wein abgesetzt worden sind. Angelegt wurden in letzter Zeit für das Stück 1915er 950—1300 Mark, 1914er 900—1100 .M., 1913er 1050—1200 .M.

Von der Mosel.

* Von der Mosel, 14. Juli. Die Reben stehen recht gut. Die Blüte verlief trotz der regnerischen Witterung soweit günstig, wenn auch die Unterbrechungen und der lange Zeitraum, den sie brauchte, nicht vorteilhaft waren. Die Pilzkrankheiten haben sich noch nicht besonders ausbreiten können. Auch wurden sie scharf bekämpft. Bei den letzten Verkäufen wurden für

das Jüder 1915er an der unteren Mosel 900—1500 *M.*, an der mittleren Mosel 1000—2000 *M.*, an der oberen Mosel 825—900 *M.* erlöst. An der Saar liegen die Verhältnisse recht gut. Gegen die Rebkrankheiten hat man dort fleißig gearbeitet, auch erweist sich die immer erneute Bekämpfung als sehr nötig und erforderlich. Bei den Weinverkäufen wurden für das Jüder 1915er 1400—1700 *M.* erlöst.

Aus Franken.

* Aus Franken, 14. Juli. Das ungünstige Wetter hat für die Nebenblüte doch ziemlich starken „Durchfall“ gebracht. Es dürfte von dem reichen Bestand auf diese Weise viel verloren gegangen sein. Auch der Heuwurm hat stark geschadet. Sicher ist allerdings, daß bei gutem, warmen Wetter noch genug zu retten sein wird. Die eigentlichen Pilzkrankheiten haben sich kaum gezeigt. Bei den Verkäufen erbrachten die 100 Liter 1915er 80—220 *M.*

Aus Baden.

* Aus Baden, Anfang Juli. Eine sehr verregnete Blüte haben wir bald hinter uns. Sie dauert sehr lange und verläuft so ungleichmäßig wie noch selten. Trotzdem ist der Nebenstand immer noch zufriedenstellend. Die meisten Gewächse setzen schöne Trauben an, die prächtig weiter wachsen. Der Heuwurm tritt noch lange nicht so zahlreich auf, wie im vergangenen Jahr, hat aber, begünstigt durch das Wetter, in manchen Bezirken doch schon viel ruiniert. Von kryptogamischen Krankheiten ist bis heute nicht viel zu bemerken. Für den Peronosporapilz scheint das Wetter meistens zu kühl zu sein. Wo nur einmal rechtzeitig gesprüht worden ist, sind Laub und Trauben noch nicht von ihm befallen. Auch das Ende Mai und Anfang Juni stark bemerkbar gewesene Oidium, hat sich nicht weiter verbreitet. Trotzdem wird aber tüchtig gegen beide Krankheiten weiter gekämpft. Infolge des sehr veränderlich gewesenen Wetters sind die Bodenarbeiten arg in Rückstand gekommen und werden es wohl auch bleiben. Die Weine aller Jahrgänge sind anhaltend stark begehrt. Die Forderungen andauernd hohe. Zuletzt wurden bezahlt, per 100 Liter, am Bodensee bis 88 *M.*, für Rotweine bis 100 *M.*, im Breisgau 95 *M.* bzw. 110, im Markgräfler Gebiet bis 100 *M.* bzw. 105, am Kaiserstuhl bis 105 *M.* bzw. bis 120 *M.* und in der Ortenau bis 120 *M.* bzw. bis 180 *M.*

Aus Württemberg.

* Aus Württemberg, Anfang Juli. So schön und wachstumsfördernd der Mai war, so unbeständig und unfreundlich ließ sich die erste Junihälfte an. Vom 27. Mai bis 15. Juni versagte die Sonne ihren Dienst und schon beschlichen sorgende Gedanken die Herzen der Weingärtner. Unter dem Einfluß des prächtigen Maiwetters konnte der seltene Fall eintreten, daß sich schon Ende Mai an warmen geschützten Plätzen im freien Weinberg blühende Trauben zeigten. Dann kam eine Zeit des allgemeinen Stokens. Der Rebstock zeigte seinen Unwillen über die ihm plötzlich zugemutete kühle Witterung äußerlich im Nachlassen des Triebwachstums und in einer lichten Verfärbung der Triebgipfel. Die Weinberge blühten den Vorsprung von 14 Tagen, der Ende Mai noch bestand, wieder ein. Langsam und zögernd trat im Wetter Besserung ein; in der Frühe des 17. Juli sank die Temperatur an manchen Orten bis auf den Nullpunkt; da und dort soll es zur Eisbildung und leichteren Schäden an Gartengewächsen gekommen sein. Die allgemeine Nebenblüte kam etwa am 20. Juni in Gang. Für ihren Verlauf sind dank des nun vorherrschenden sommerlichen Wetters günstige Bedingungen geschaffen. Man hegt bei einigen Sorten, so beim Riesling, Elbling, Clevner und Limberger, Bedenken, ob sie nicht bereits unter dem

kühlen Wetter in der Blüte notgelitten haben und infolgedessen durchrieseln. Alles in allem ist der Stand der Weinberge immer noch ein sehr erfreulicher. Wenn man die Rebschädlinge in Betracht zieht, so war dem Zerstörungswerk des Heuwurms in der Verzögerung der Nebenblüte zweifellos Voranschub geleistet; glücklicherweise war sein Ausreten von vornherein zahmer und spärlicher wie in früheren Jahren. Da und dort wurde er mit Tabakkauge bekämpft. Die Blattfallkrankheit (Peronospora) fand, wenn schon erste Spuren von ihr schon Ende Mai gefunden wurden, nicht die ihr zuzugenden Lebensbedingungen. Man konnte in den Tagen der kühleren Witterung deutlich angestockte Blätter antreffen, die jedoch keine Spur von den bekannten weißen Pilzrasen auf der Rückseite zeigten. Warmes, schwüles Wetter hätte die Krankheit sicher schnell in größerem Umfang wachgerufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus Oesterreich-Ungarn, 11. Juli. Die Nebenblüte ist endlich vorübergegangen, nachdem sie sich bei ungünstigem Wetter sehr lange hingezogen hatte. Man hat mit einem ziemlichen Wurmichaden durch den Heuwurm zu rechnen, da dieser Schädling sich bei der ihm günstigen Witterung sehr leicht einnisten konnte. Die Peronospora ist glücklicherweise nur spurenweise aufgetreten und wenn sie sich tatsächlich, was sehr zu wünschen wäre, nicht weiter ausdehnen wollte, würde dies für unsere Weinbaugebiete einen Glücksfall bedeuten, da es an Bekämpfungsmitteln fehlt. Geschäftlich ist es ruhig. In Oesterreich kosteten die 100 Liter Wein 120—130 Kr., in Ungarn 150—200 Kronen.

Verschiedenes.

* Ueber Laubarbeiten usw. während der Blütezeit schreibt Weinbauinspektor Neumann in Bernkastel-Eues in der „Trierischen Ztg.“: In Winzerkreisen begegnet man noch vielfach der irrigen Ansicht, daß die Ausführung der Laubarbeiten — Ausbinden, Einfürzen der Triebe usw. — während der Blüte der Rebe ungünstig auf den Verlauf der Blüte wirke. Gerade das Gegenteil von dem ist der Fall, die Blüte wird begünstigt. Durch das Einfürzen der Triebe findet eine bessere Ernährung der Gescheine statt, weil die Nährstoffe, die sonst zum weiteren Aufbau des Triebes verwendet worden wären, den Gescheinen zugeführt werden. Das Geschein wird also besser ernährt und infolge der besseren Ernährung der Blüteverlauf gefördert. Die Anschauung, daß infolge des Einfürzens der Triebe während der Blüte etwa eine zu starke Ernährung der Gescheine und dadurch ein Abstoßen der Blüte eintrete, ist nicht richtig und hat in der Praxis auch niemals Bestätigung gefunden. Also keine Unterbrechung in der Ausführung der Laubarbeiten. Bei sachgemäßer Ausführung der Laubarbeit wird alles Laub, das an dem Stock entbehrlich ist, entfernt und die Blattmasse dem vollen Licht ausgesetzt, die für die Ernährung der Gescheine, Trauben und des Tragholzes in erster Linie in Betracht kommt. Licht, Luft und Wärme können besser einwirken, die Gefahr für das Ausreten der Pilzkrankheiten wird verringert. Auch das Spritzen und Schwefeln kann während der Blüte erfolgen; in vielen Jahren läßt sich dieses ja gar nicht umgehen, weil sich die Blüte zu lange hinzieht. Man nehme höchstens 3 Pfund Kupfervitriol zu 100 Liter Wasser und entsprechend Kalk und schiebe die Bespritzung nicht mehr auf. Verbrennungen mit Schwefel sind jetzt nicht zu befürchten.

* Die deutsche Weinernte von 1915. Der Mostertrag der deutschen Weinbaugebiete stellte sich

im Jahre 1915 auf 2,69 Millionen Hektoliter im gesamten Werte von rund 150 Millionen Mark, so daß durchschnittlich 1553 Mark auf den Hektar entfallen, da 95 057 Hektar im Ertrage stehen. Im Jahre 1914 wurde bei einer um 4995 Hektar größeren im Ertrag stehenden Fläche nur ein Mostertrag von 921 000 Hektoliter eingebracht, die einen Wert von 41,6 Millionen Mark hatten, also auf den Hektar 409 Mark. Geerntet wurden 1915 zusammen 2,13 Millionen Hektoliter Weißwein-Most von 75 000 Hektar Ertragland im Werte von 115 Millionen Mark und 411 000 Hektoliter Rotwein-Most von 12 000 Hektar Ertragland im Werte von 24 Millionen Mark und 150 000 Hektoliter gemischter Wein von 8700 Hektar Ertragland im Werte von 0,9 Millionen Mark.

* **Zusammenschluß des deutschen Großweinhandels.** In Berlin ist ein Zentralverband des Weingroßhandels gegründet worden. Es fehlte bisher nicht an Fachverbänden auf allen Gebieten des Großhandels, welche tatkräftig ihre Interessen wahrnahmen. Allein eine Gesamtvertretung des deutschen Großhandels war bisher nicht vorhanden, und dieser auffallende und fühlbare Mangel hat jedenfalls sehr erheblich dazu beigetragen, daß der deutsche Großhandel nicht die Beurteilung im öffentlichen Leben erfährt, auf die er seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung nach Anspruch erheben dürfte. Während des Krieges haben sich auch noch Bestrebungen geltend gemacht, die den Großhandel sehr schädigen können. Die Ursachen haben zur Gründung eben dieser Verbindung geführt, von der man hofft, daß sie die Interessen des Großweinhandels besser wahrnehme, als dies hier geschehen konnte.

Resultate von Weinversteigerungen.

* **Ungstein, 13. Juli.** Einen günstigen Abschluß der diesjährigen Frühjahrsweinversteigerungen in der Pfalz bildete das gestrige Ausgebot des hiesigen Winzervereins. Bei einer Schätzung von 1360—3500 Mk. für 1000 Liter ergielten diese Weine 1600—6700 Mark. Der Gesamterlös für etwa 100 Fuder betrug 199 379 Mark.

Firmen- und Personalmeldungen.

* **Geisenheim, 14. Juli.** Herr Weingutsbesitzer Graf von Ingelheim, der an den jüngsten Reichsrats-Sitzungen in München teilnahm und gelegentlich der Rückreise nach dem östlichen Kriegsgebiet auch einige Tage hier weilte, erhielt bei seiner Rückkehr zur Truppe die Ernennung zum Rittmeister.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Glienne, Destrach a. Rh.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung,
Wiesbaden.

**Allgemeine
Böttcher-Zeitung**
(Fastagen-Zeitung)

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 8
Verlangen Sie Probennummer gratis, unter Bezugnahme auf dieses Inserat.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

Franz Zahn

Mainz a. Rhein

Einzigste Fabrik am Platze.

Telefon 704.

Abteilung I

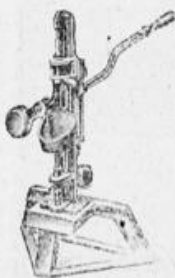
Fabrikation von
Flaschenkapseln
doppelt verzinkt, in den
feinsten Ausführungen.

Abteilung II

Fabrik und Lager sämtlicher
Kellereimaschinen, Geräte,

Utensilien und Materialien,
bester Ausführung und Qua-
litäten, garantiert durch nach
bald 50-jährigen, praktisch ge-
machten Erfahrungen, zu reel-
len und billigsten Preisen.
Flaschensiegellack in allen feu-
rigen Farben, Flaschenlack,
kaltflüssig, zum Abdichten der
Korken gegen Kellerschimmel,
Gold- und Silber-Staniol,
Flaschen-Verkork- und Ver-
kapselungs-Maschinen,

nur neueste Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Masch-
Flaschen-Spül-Masch. u. Nachspül-Spritzventilen. Weinpumpen,
Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz u. Messing, Weinstützen
u. Trichter aus Holz und Aluminium, Filtriermasch., Filtermasse,
Asbest, Flaschenpapier, Flaschenkork., Schwefelspan, gewöhl.
u. arsenikfreien, Hausenblase, Gelatine, Eiweiss, Wein- u. Cham-
pagner-Tannin, Kellerleuchter, Kellerkerzen, Fasspunden, Quer-
scheiben, Spundlappen, Fassbleche, Fasskitt, Fassstalg, Flaschen-
körbe, Fasswinden, Fass- und Flaschenbürsten, Signierschab-
lonen, Kistenschoner, Lagerschildchen etc.



Firma *Georg Schmitt, Nierstein u. Oppenheim*

Büro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19

Holzhandlung — Kyanisierungsanstalt

empfehlen

Ia. kyanisierte Reb-, Baum- und Rosenpfähle

in allen Längen und Stärken.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des chem. Labora-
toriums der Gr. Wein- und Obstbauschule
in Oppenheim a. Rh.

Lieferant erster Güter.

Weinteufelchen.

Lustige Weingeschichten in Versen

von Julius Usinger,

mit einem Geleitwort v. Johannes Troyan.

Preis 50 Pfennig. — In Partien billiger.

Selbstverlag des Verfassers.

Für Reklame sehr geeignet.

Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

Stiehige u. defekte Weine

zur Essigfabrikation, kaufen zu hohen Preisen gegen Kasse

E. Wolff & Co.,

Weinessigfabrik **Kreuznach.**

Neue oder gebrauchte, ovale

Halbstückfässer

mit Türchen zu kaufen gesucht evtl. werden ovale Stückfässer in Tausch gegeben.

Georg Schmitt,

Nierstein 8.

Flaschengestelle

und Flaschenschränke

mit genauer Einteilung und Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag auf Wunsch.

Prima Referenzen.

Otto Etienne

Druckerei und

Verlag der Rheingauer Weinzeitung

Oestrich a. Rh.

liefert Drucksachen aller Art — schnell gut und billig. —

Massenaufgaben in kürzester Zeit.

Für den Frachtbrief-Druck bahnamtlich konzessioniert.

Man verlange Offerte.

Alte Wein- u. Fasskorke

kauft alle Quantums

Bernh. Porzelt,

Nürnberg.



Johann Egenolf,

Wein-Kommissions-Geschäft

Lorch im Rheingau.

**Draht-Anlage mit Bimshetonpfosten**

ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren nur 350 Mark, Holzpfähle kosten in derselben Zeit 1700 Mark der Morgen.

Bimshetonpfähle

kosten nur

95 Pf.

das Stück

reissen nicht, geben also den Motten keine Unterkunft wie Holz

erleichtern das Heften, Binden, Schneiden, Spritzen und Schwefeln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

JOS. RAAB & Cie. G. m. b. H. NEUWIED.

Vertreter in allen Orten gesucht.

Original Douro-Port, rot und weiss

Original Insel-Madeira

Malaga, dunkel und goldgelb

Sherry — Marsala

Vinho do Portugal, rot und weiss

Wermutwein

Spanischer Muskateller

Muskat und Samosweine

Rote Konsumweine

Bordeaux und Burgunder

Verschnitt-Rotweine

offerieren soweit Vorrat

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure, **HAMBURG**

Fernsprecher:

Gruppe 4, Nr. 865

Telegram-Adresse:

JAPETERSEN HAMBURG

Gratis-Proben franko!

Inserate

haben in der „Rheingauer Weinzeitung“

den besten Erfolg!

Wegen Aufgabe der Herstellung dieses Erzeugnisses geben großen Posten

Wein-Etiketten,

reich sortiert, unter Friedensherstellungspreisen ab. Bei geschlossener Abnahme des ganzen Postens bieten weitere Vorteile.

Wiedemann'sche

Druckerei Akt.-Ges.,

Saalfeld i. Thür.

Weinstein

zu kaufen gesucht.

Ferdinand Kern,

Neustadt an der Haardt,

Maximilianstraße 12.

Gebrauchte

Korkstopfen

jede Menge gesucht

Feist Strauß,

Mainzerlandstraße 181,

Fankfurt a. Main.

Telephon Hanja 5973/74.

Ein Posten

Halbstückhölzer

zu verkaufen. Off. u. D. 1002 an D. Frenz, Ann. Exp., Mainz.

Lützel-Guano

empfiehlt

Jacob Machemer I.

Mainz.

Generalvertreter d. Fabrik.

Inserate

haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg.